Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

30.7.1876 (No. 180)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 30. Juli.

№ 180. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. 1876.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 25. d. Mts. gnädigst geruht,

den Regierungsrath Sigmund Battlehner, unter Belassung von Sitz und Stimme im Collegium der Generaldirektion der Großh. Staats-Eisenbahnen, zum Vorstande des Reklamationsbureaus,

den Bahnamts-Vorstand, Bahninspector Friedrich August Hönig in Mannheim, unter Verleihung des Titels „Regierungsrath", zum Collegialmitgliede und

den Stationscontroleur Emil Seubert zum Regierungsassessor bei der Generaldirection der Großh. Staats-Eisenbahnen; ferner

den Dampf-Schifffahrts-Verwalter Richard Devrient bei der Hauptverwaltung der Eisenbahn-Magazine, unter Verleihung des Titels „Bahninspector", zum Vorstand dieser Stelle zu ernennen;

dem Secretär Richard Schenckh bei der Generaldirection der Großh. Staats-Eisenbahnen den Titel „Inspector" zu verleihen;

die Stationscontroleure Julius Rothmund, Josef Henn und Karl Wesch zu Secretären;

den Ingenieurpraktikanten Friedrich Engesser von Weinheim zum Ingenieur 1. Klasse,

den Assistenten Andreas Pfister von Wagensteig zum Registrator,

die Assistenten Alois Isemann von Zell a. H. und Johann Jakob Asal von Malsburg sowie

den Buchhalter Johann Jakob Tschira von Hausen, Amts Schopfheim,

zu Revisoren bei der Generaldirection der Großh. Staats-Eisenbahnen zu ernennen; ferner

den Bahnamts-Vorstand, Bahninspector Max Scheyrer in Waldshut nach Mannheim und den Bahnamts-Vorstand, Bahninspector Ludwig von Fabert in Kehl nach Waldshut zu versetzen;

den Güterverwalter Nikolaus Bueb hier unter Verleihung des Titels „Bahninspector" zum Bahnamts-Vorstand in Kehl,

den Secretär Max Grimm bei der Generaldirection der Staats-Eisenbahnen zum Güterverwalter dahier,

den Bahnverwalter Eberhard Mütsch in Appenweier zum Güterverwalter in Konstanz,

den Bahnverwalter Peter Ridinger in Radolfzell zum Güterverwalter in Waldshut,

den Stationscontroleur Ferdinand Kruse zum Güterverwalter in Bruchsal und

den Bahnverwalter Karl Schweitzer zum Güterverwalter in Basel zu ernennen;

den Güterverwalter Adolf Stoll in Basel nach Freiburg,

den Bahnverwalter Ludwig Freudenberger in Karlsruhe nach Offenburg,

den Bahnverwalter Rudolf Raquot in Mannheim nach Karlsruhe,

den Bahnverwalter Karl Becht in Villingen nach Mannheim,

den Bahnverwalter August Stoerk in Lauda nach Villingen,

den Bahnverwalter Edmund Rudolf Ferdinand Dummel in Osterburken nach Lauda,

den Bahnverwalter Josef Honsel in Pfullendorf nach Ettlingen und

den Bahnverwalter Hermann Buhlinger in Schopfheim nach Säckingen zu versetzen;

den Revisor Max Hoffmann bei der Generaldirection der Staats-Eisenbahnen zum Bahnverwalter in Müllheim,

den Stationscontroleur Friedrich Nast zum Bahnverwalter in Pfullendorf,

den Revisor Ludwig Gaddum bei der Generaldirection der Staats-Eisenbahnen zum Bahnverwalter in Osterburken,

den Stationscontroleur Karl Braunstein zum Bahnverwalter in Appenweier,

den Stationscontroleur Wilhelm Stecher zum Bahnverwalter in Meckesheim,

den Stationscontroleur Ludwig Christian Hoeger zum Bahnverwalter in Radolphzell,

den Stationscontroleur Ludwig Zittel zum Bahnverwalter in Mühlacker und

den Eisenbahn-Expeditor Julius Stieffel in Weinheim zum Bahnverwalter in Oos;

die Kameralpraktikanten
Mathias Seiler von Heidelberg,
Otto Ballweg von Mosbach und
Emil Schuhmacher von Engen,

die Güterexpeditoren
Karl Alois Heizler von Freiburg und
Friedrich Wilhelm Weber von Ringsheim,

die Bahnexpeditoren
Karl Dertinger von Schopfheim,
Franz Lutz von Mannheim,
Friedrich Heidt von Diersheim und
Ludwig Ihrig von Zwingenberg, sowie

den Secretariatsassistenten Ferdinand Bayer von Rastatt zu Stationscontroleuren und

die Ingenieurpraktikanten
Alfred Eberlin von Kehl und
Wilhelm Mayer von Heidelberg
zu Bahningenieuren zu ernennen;

dem Dampf-Schifffahrts-Verwalter Ludwig Gotha in Konstanz den Titel „Dampf-Schifffahrts-Inspector" zu verleihen; ferner

den Ingenieurpraktikanten Edwin Kräuter von Heidelberg zum Ingenieur 1. Klasse und endlich

den Stationskasse-Rendanten Wilhelm Malsch in Heidelberg zum Vorsteher der Main-Neckar-Bahn-Station daselbst zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Konstantinopel, 29. Juli. Die Pforte acceptirte den Vorschlag Oesterreichs: Die Garnison, Munition und das Kriegsmaterial des Forts Klek auf einem Lloyddampfer nach Antivari überführen zu lassen.

† Konstantinopel, 28. Juli, Abds. (Amtliche Meldung.) Die Serben, welche am 26. abermals den Timok überschritten, wurden mit Verlust von 50 Mann zurückgeworfen, — Mukhtar Pascha, welcher am 26. von Nevesinje abmarschirte, zerstreute bei Studenitza die von Fürst Nikita geführten montenegrinischen Truppen.

† St. Petersburg, 29. Juli. Der „Golos" meldet aus Risano vom 28. Juli. Mukhtar Pascha umging am 25. unbemerkt die Montenegriner bei Korito und langte bei Bilek an. Die Lage der Fürsten Nikitas und Radonitschs ist verzweifelt.

† Zara, 29. Juli. (Aus besonderer Quelle.) Bei Vrbiza fand ein siegreiches Gefecht der Montenegriner unter dem Fürsten Nikita über die Türken unter Mukhtar Pascha, wobei Osman Pascha und viele Türken gefangen wurden.

Vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatz.

** Die heutigen Telegramme über den Zug und die Kämpfe der Montenegriner sind so verwirrt, daß mit äußerster Mühe keine Klarheit zu finden ist. Wir wollen versuchen, im Zusammenhang mit andern Nachrichten den Zug herzustellen. Am 23. war die Schlacht bei Blagaj, in der Mukhtar Pascha den Fürsten Nikita und General Radowich schlug. *) Die Montenegriner zogen in eiliger Flucht zurück an Nevesinje vorbei, wo sie einen Ausfall von Selim Pascha zu pariren hatten. Sie zogen über die Truschina Planina nach Korito. Die Zerstörung mehrerer türkischer Dörfer, Kljutsch, Zernitza u. a. in der Nähe von Metokia bezeichnet ihren Weg. Am 26. stand Fürst Nikita bei Korito.

Nach der Depesche von Konstantinopel sei Mukhtar Pascha am 26. von Nevesinje aufgebrochen, um die Montenegriner zu verfolgen. Das Datum ist jedenfalls unrichtig; denn er zog den Montenegrinern auf den Fersen nach und suchte sie bei Truschina zur Schlacht zu bringen. Nikita wich dieser aus und zog nach Korito weiter.

Nach der Petersburger Depesche sei Mukhtar an Korito vorbei gezogen, d. h. einen 2 — 3 M. westlich entfernten Weg, und sei nach der Festung Bilek gekommen. Diese liegt 2 M. von der Montenegriner Grenze. Seine Absicht könnte sein, auf die Hauptstadt von Montenegro, nach Cettinje, zu ziehen. Daraus erklärte sich die Besorgniß Nikita's. Denn von Podgorizza machen die Türken zugleich einen Angriff auf die Südgrenze von Montenegro. Wie nun das siegreiche Gefecht der Montenegriner bei Vrbitza (?) zu erklären sei (s. Zara), ist uns selber ein Räthsel. Die nächsten Tage mögen es aufklären.

Ueber den Aufstand im Innern Bosniens theilen wir folgenden, der „Polit. Corr." von der bosnisch-croatischen Grenze zugesandten Bericht mit: „Die Türken ziehen sich in der Regel, nachdem sie sich vor Insurgenten in irgendeiner Gegend nicht recht sicher fühlen, in befestigte Orte zurück. Ein solcher Ort ist auch Petrovatz (in der Nähe des Triplex confinium), in welchem eine größere Schaar bereits seit längerer Zeit den Gang der Ereignisse abwartete. Den Ortsbewohnern ging jedoch der Proviant aus, und sie ließen sich aus Serajevo eine bedeutende Ladung Mehl und Proviant (etwa 100 Tovars) kommen, welche jedoch von den Insurgenten bei Smoljane erbeutet wurde. Einige Tage darauf hielten die Führer Amelitza, Davidowitsch, Damjanitsch, Umitschewitsch, Despotowitsch und Pope Karan Kriegsrath ab, um die Art und Weise der demnächst zu ergreifenden Offensive zu besprechen. Die Türken ließen nämlich die Insurgenten in jüngster Zeit ziemlich unbehelligt. Amelitza wurde mit einer ziemlich starken Abtheilung nach Smoljane abgeschickt, um die Höhen daselbst zu occupiren, was ihm nach kurzem Widerstand der schwachen türkischen Besatzung auch gelang. Die übrigen Insurgentenführer wählten Simo Davidowitsch zum Anführer und marschirten gegen Bravsko, wo gegen 1000 Baschi-Bozuks concentrirt waren. Der Angriff Seitens der Insurgenten erfolgte am frühen Morgen und mit großer Heftigkeit. Die Baschi-Bozuks leisteten wohl Widerstand, jedoch vergeblich, denn nach dem zweiten Sturm fiel Bravsko in die Hände der Insurgenten, die den Ort besetzten. Die Verluste waren beiderseits groß. Die Insurgenten ganz West-Bosniens, einsehend, daß ihre irregulären Massen ohne Artillerie und ohne militärische Führung gegen die türkische Militärmacht nur schwer aufkommen können, beschlossen, die Gegend gänzlich zu devastiren, um so eher die Möglichkeit ihrer Vereinigung mit den im Kozaratz-, Germetz- und Risovatz-Gebirg unthätig lagernden Abtheilungen herbeizuführen. Aus diesem Grund haben sie auch die Ortschaften Sanitza, Modran, Naprenje, Budelj, Biljana, Goritza, Vajatovitzi, Tschikitze, Turnitz, Orketz, Kamengrad, Czernojevitzi, Jakubovatz, Prisjeka und Baleritza-Brdo vernichtet und niedergebrannt, bei welcher Gelegenheit ihnen 1300 Stück Hornvieh, 1500 Schafe, an 100 Pferde ꝛc. in die Hände fielen. Die Gefangenen wurden nur entwaffnet und der Bevölkerung eingeschärft, ihren Brüdern zu sagen, daß die Insurgenten nicht gegen die mohammedanische Bevölkerung, sondern gegen die fremden osmanischen Bedrücker kämpften. Simo Davidowitsch wurde bei dieser Gelegenheit verwundet."

Die Katholiken in Bosnien treten mit jedem Tage türkenfreundlicher auf. Zwischen der türkischen Regierung und der katholischen Bevölkerung vermittelt ein Franziskaner, Fra Gregur Martits, ein angesehener Mann. Auf Verwendung des Martits sollen die reicheren Katholiken dem Mukhtar Pascha 30,000 Dukaten für die unumgänglichsten Bedürfnisse seines aus 8000 Mann bestehenden kombinirten Armeecorps zur Hälfte als Geschenk, zur Hälfte als Anleihe vorgestreckt haben.

In einem Schreiben aus Paracin schildert der Correspondent des „Temps" die Befestigungen von Deligrad, wie folgt: Nachdem wir einen steilen Abhang überstiegen hatten, versenkten wir unsere Blicke in das wunderbare Thal der bulgarischen Morawa, welche wir einige Zeit später auf einer Schiffbrücke übersetzten. Drei von gelblichen Linien gekrönte Erhöhungen zeigen sich uns, es sind die Verschanzungen von Deligrad. Im Hintergrunde der Landschaft gewahrt man Alekfinatz. Von Deligrad aus hat Fürst Milan seine Kriegs-Proklamation vom 30. Juni veröffentlicht. Und wissen Sie, was der Name Deligrad bedeutet? „Die Stadt des Enthusiasmus" des bis zur Raserei getriebenen Enthusiasmus. Dieser Name ist in der That berühmt in der Geschichte der Kämpfe um die serbische Unabhängigkeit. Im Jahre 1806 hielt Peter Dobrinjak in dem Fort Deligrad eine sechsmonatliche Belagerung durch die Türken aus. Der Wojwode Miloje fand dort 1809, nach der Niederlage der Serben bei Nisch, eine Zuflucht. Im Jahre 1810 vertheidigte sich daselbst Vujica auf das tapferste gegen das Corps Kurschid Paschas.

Das alte Fort verfiel in Ruinen; man hatte sogar die Steine davon abgetragen, um damit die neue Straße nach Alekfinatz zu bauen. Ganz in neuester Zeit haben die Serben in Deligrad wichtige, durch die strategischen Vortheile dieser Position gebotene Arbeiten ausgeführt. Die Linien von Deligrad werden im Falle einer entscheidenden Niederlage bestimmt sein, den Rückzug der serbischen Armee zu decken und die Türken zu verhindern, dem Lauf der Morawa entlang vorzurücken. Diese tritt in der That ein wenig weiter unten in die Defileen ein; Deligrad ist ist der Schlüssel zu diesem engen Thor. Weiter oben, in der Richtung nach Alekfinatz nämlich erweitert sich das Morawathal bedeutend, um sich bald darauf wieder zu verengen, so daß eine Art Kreis gebildet wird; dieses ganze Bassin kann durch die Kanonen von Deligrad bestrichen werden.

Unglücklicher Weise mußten wir, wie Moses beim Einzug in's gelobte Land, an der Schwelle zum eigentlichen Kriegsschauplatze innehalten. Es war nicht daran zu denken, die Forts zu besichtigen. Wir haben wenigstens eines, das rückwärts gelegene, uns von außen ziemlich in der Nähe besehen, um uns von seiner Bauart ein Bild machen zu können. Die drei Werke nehmen auf dem rechten Ufer der Morawa drei gut gewählte Höhen ein; zweifelsohne könnte man sie von den nahegelegenen Bergen beherrschen; aber auf die bestimmten Punkte Stücke von einer Tragweite zu schaffen, die ausreichend wäre, um durch ein vernichtendes Feuer die Batterien von Deligrad zum Schweigen zu bringen, wäre eine schwierige Operation, die zu vollführen ich die Türken nicht für fähig halte.

Diese Redouten sind in Erde aufgeworfen und sehr regelmäßig gebaut. Sie schienen uns verlassen zu sein. Man bemerkte bloß einen Wachtposten neben einem Schilderhäus-

*) Nach einer Depesche der „Allg. Ztg." war am 24. eine neue Schlacht, in der Türken und Montenegriner zusammen 2500 Todte verloren hätten. Wahrscheinlich ist aber die Schlacht vom 23. gemeint.

chen. Nicht eine Kanone streckte ihre Mündung durch irgend eine Schießscharte hervor. Man hatte uns gesagt, daß die Artillerie der Forts zu Zwecken der Belagerung vor Nisch geschafft worden sei. Das ist vielleicht eine Unklugheit, zeigt aber auf jeden Fall an, daß die serbische Armee für den Augenblick an keinen Rückzug denkt. Eine Unmasse von Bäumen ist bei Deligrad gefällt worden; der Boden ist in großer Ausdehnung von Stämmen und Aesten bedeckt, mit Hilfe deren man im Nothfalle die Straße ungangbar machen könnte. Wir bemerkten auch einige Tranchéen mit Brustwehren am Eingang der Defiléen.

Deutschland.

Schloß Mainau, 29. Juli. Se. Königl. Hoheit der Großherzog reiste vorigen Donnerstag den 27. Juli Nachmittags von hier nach Waldshut, fuhr von dort in der Nacht über Höchenschwand nach St. Blasien, besichtigte daselbst die Restaurationsarbeiten der Kirche, begab sich sodann über Präg nach Schönau im Wiesenthal und nahm unterwegs die dort angelegte neue Straße in Augenschein.

Freitag den 28. Juli verfügte sich Se. Königl. Hoheit mit dem großh. Amtsvorstand von Schönau nach Todtnau, besichtigte eingehend die dortigen Brandstätten und alle zur Unterbringung der Obdachlosen getroffenen Veranstaltungen, besuchte die Kranken und Verwundeten, besprach die weiter zu treffenden Hilfsmaßregeln mit den Beamten und dem Hilfscomité und verließ Todtnau um 10 Uhr Vormittags. Der Großherzog benutzte die Wiesenthal-Bahn auf der Rückreise nach Schloß Mainau, wo Höchstderselbe gestern Abend eingetroffen ist.

Karlsruhe, 29. Juli. Der „Staats-Anzeiger" Nr. 32 vom 28. Juli enthält militärische Dienstnachrichten.

Der Staatsanzeiger Nr. 33 vom Heutigen enthält (außer Personalnachrichten):

Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden: 1) Des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses, der Justiz und des Auswärtigen: die Wiederbesetzung von Gerichtsnotar- und Notarstellen betr. 2) Des Ministeriums des Innern: a. die Zulassung auswärtiger Feuerversicherungs-Gesellschaften zum Geschäftsbetrieb im Großherzogthum Baden betr.; b. den Bauschätzungs-Controleur der Staats-Feuerversicherungs-Anstalt für Gebäude betr. 3) Des Handelsministeriums: Patentverlängerungs-Gesuch der Herren Kühne u. Aulbach, Sattler und Kofferfabrikanten in Mannheim betr. 4) Des Finanzministeriums: die Tilgung des 4proc. Eisenbahn-Anlehens vom Jahr 1875 betr.

Karlsruhe, 29. Juli. Das Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 31 vom 28. Juli enthält:

I. Gesetze: a. die Pensionirung der Notare und der ohne Staatsdiener-Eigenschaft angestellten Gerichtsnotare betreffend; b. die Erhöhung der Wittwen- und Waisenbenefizien in der ersten Klasse der Militär-Wittwenkasse betreffend.

II. Landesherrliche Verordnungen: die Pensionirung der Notare und der ohne Staatsdiener-Eigenschaft angestellten Gerichtsnotare betreffend.

Das „Gesetzes- und Verordnungs-Blatt" Nr. 32 vom Heutigen enthält:

I. Gesetze: 1) Die Anwendung des neuen Grund- und Häusersteuer-Catasters auf Gemeinde- und Kreisumlagen betreffend; 2) den Bau einer Zweigbahn von der Haltstelle Leopoldshafen nach dem Rheinhafen bei Leopoldshafen betr.

II. Verordnung des Ministeriums des Innern: den Turnunterricht in den Volksschulen betreffend.

♂ **Berlin**, 27. Juli. Im Anschluß an unsere gestrigen Bemerkungen über die elsaß-lothringischen Wahlen wird es von Interesse sein, die Ergebnisse der vorigen Abstimmung in's Gedächtniß zurückzurufen. Von den 15 Mandaten, die die Reichslande zu vergeben hatten, fielen bekanntlich 10 der ultramontanen Partei zu. Ihre Candidaten — 2 Bischöfe, 5 Priester und 3 katholische Laien — hatten im Ganzen 106,821 Stimmen davongetragen, während deren Gegner es zusammen nur auf 33,165 Stimmen brachten. Jeder ultramontane Candidat hatte also durchschnittlich 10,682, jeder gemäßigte nur 3316 Wähler für sich. Noch ungünstiger stellte sich die Sache bezüglich der übrigen 5 Candidaten. Diese, die Candidaten der französischen Protestpartei, hatten zusammen 63,961 Stimmen, ihre gemäßigten Gegner 12,888 erhalten. Hier kamen also durchschnittlich auf den Protestcandidaten 12,792, auf den gemäßigten nur 2578 Wähler. Auf die beiden Gruppen der feindlichen Abgeordneten hatten sich 170,782 Stimmen vereinigt; sämmtliche 15 gemäßigte Gegencandidaten trugen nur 46,053 davon, also wenig mehr als den vierten Theil der ersteren Stimmenzahl. Gegen die ultramontanen Candidaten hatten sich in zwei von den zehn Wahlkreisen erhebliche Minderheiten der gemäßigten Partei ergeben; in Straßburg-Land nämlich, wo Hr. Julius Klein 6163 Stimmen gegen die 7766 des Frhrn. Alexis v. Schauenburg erhielt, und in Hagenau-Weissenburg, wo Bürgermeister Nessel in Hagenau mit 10,060 Stimmen gegen 13,038 des Municipalraths Hartmann ebendaselbst stand. Gegen die Protestcandidaten ergab sich nur in einem ihrer fünf Wahlkreise eine beträchtliche Minderheit der Gemäßigten; es war dies in Zabern, wo der Fabrikant Eugen Reuß es auf 6378 gegen die 8850 Stimmen seines französischen Gegners, des ehemaligen Deputirten Eduard Teutsch, brachte. Daß sich das Verhältniß inzwischen wesentlich günstiger gestaltet hat und daß man darauf rechnen darf, daß sich wenigstens ein Theil der zukünftigen Vertretung Elsaß-Lothringens in rechter Weise an den Verhandlungen des Reichstags betheiligen werde, wurde bereits gestern erwähnt.

Wie wir hören, besteht die Absicht, in der bevorstehenden Landtags-Session die Frage betreffend den Bau eines Landtags-Hauses wieder einmal anzuregen. Schon vor mehr als zwanzig Jahren war derselbe in bestimmte Aussicht genommen und in der That hatte man damals auch bereits mit den Vorarbeiten begonnen. Dabei ist es aber auch geblieben und der zum so und sovielten Male umgestaltete und ausgebesserte Nothbau am Dönhofsplatz ist nach wie vor der Sitz des Abgeordnetenhauses geblieben. Später, nachdem der Deutsche Reichstag ins Leben getreten, verlor man die Angelegenheit vollends aus den Augen, oder tröstete sich damit, daß das Abgeordnetenhaus nach Vollendung des Deutschen Parlamentshauses die bisherigen Räumlichkeiten der Reichsvertretung werde beziehen können. Bis zu jenem Zeitpunkte aber werden mindestens noch 6 — 8 Jahre vergehen und dabei ist es höchst fraglich, ob das interimistische Reichstags-Gebäude auch nur noch so lange benutzt werden kann, da sein baulicher Zustand bekanntlich nicht der allerbeste ist. Ohne totalen Umbau aber würde es dem Abgeordnetenhause auf keinen Fall mehr überwiesen werden können und es fragt sich, ob dem nicht der Bau eines neuen Landtags-Hauses vorzuziehen wäre.

± **Berlin**, 27. Juli. Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist, nachdem er volle sechs Wochen und, wie versichert wird, mit dem allerbesten Erfolge die Cur in Kissingen gebraucht hat, in der vergangenen Nacht von dort mit Familie in Berlin eingetroffen und gedenkt einige Tage hier zu verweilen. Seine Abreise nach Varzin wird wahrscheinlich schon am Sonntag erfolgen.

Berlin, 28. Juli. (Allg. Ztg.) Fürst Bismarck verlängert seinen Aufenthalt in Berlin und gibt heute ein größeres diplomatisches Diner. Die Gerüchte von einer angeregten Congreßberufung zur Lösung der Orientfrage gewinnt an Wahrscheinlichkeit.

Berlin, 28. Juli. Dem „Frankf Journ." wird von hier telegraphirt: Sultan Murad's Thronentsetzung ist erfolgt, Abdul Hamit zum Regenten ernannt; seine Installirung wird erst nach Murad's Tod vorgenommen werden. Murad ist an Pyämie erkrankt und sein Ableben wird stündlich erwartet.

± **Metz**, 28. Juli. Dem Gouverneur der hiesigen Festung, Hrn. v. Schmidt, sind anläßlich seines 50jährigen Dienstjubiläums verschiedene Auszeichnungen zu Theil geworden. Se. Maj. der Kaiser beehrte denselben mit einer Kabinetsordre, in der der Verdienste des Jubilars anerkennend gedacht wird, sowie mit seinem in prachtvollen Rahmen gefaßten Brustbild. Der König von Bayern verlieh ihm das Großkreuz des Militär-Verdienstordens. Das hiesige Offiziercorps überreichte ihm einen prächtig gearbeiteten Tafelaufsatz, in den die Namen der zahlreichen Schlachten eingravirt sind, an denen Herr v. Schmidt Theil nahm. Den hiesigen städtischen Behörden war wie den sonstigen Civilbehörden eine Einladung zu den Festlichkeiten zugegangen. Wie bei frühern ähnlichen Veranlassungen glänzten sie auch diesmal durch ihre Abwesenheit.

Oesterreichische Monarchie.

≌ **Wien**, 28. Juli. Der Pacificationsgedanke nimmt greifbare Verhältnisse an. Dem Vernehmen nach wurde als weniger unmittelbar interessirt, Italien angegangen, in Konstantinopel sowohl als in Belgrad formelle Schritte zur Einstellung der Feindseligkeiten zu thun, und hat es sich unter der Bedingung dazu bereit erklärt, daß sämmtliche Mächte mit der Grundlage der Wiederherstellung des Status quo ante einverstanden. Ich gebe die Meldung wieder, wie sie mir zugeht, und ohne zunächst mich weiter darüber informiren zu können.

Pesth, 28. Juli. (Köln. Ztg.) Die gestern hier aufgegebenen Telegramme über einen Artikel des „Pesti Naplo" wurden in Wien festgehalten; dieser Artikel enthielt eine herbe Kritik der österreichischen Politik. Heute wird hier versichert, die Befürchtungen des „Naplo", als hätte Oesterreich-Ungarn sich in einer der Türkei feindlichen Weise engagirt, entbehren jedweder Grundlage.

Frankreich.

Paris, 27. Juli. (Köln. Ztg.) Es stellt sich heraus, daß wir einer erheblichen Krisis näher gewesen sind, als man allgemein geglaubt hat. Nach der Senatssitzung am vorigen Freitag haben die liberalen Cabinetsmitglieder ihre Entlassung nehmen wollen; der Präsident hat sie aber dringend ersucht, dies nicht zu thun, und erst daraufhin hat man wieder in das ruhige Geleise eingelenkt. Der Grund, weßhalb der Marschall keine Krisis hat haben wollen, ist, wie ich höre, der gewesen, daß die Präsidentschaft sich im letzten Augenblick über die bedrohliche Tragweite eines offenen Conflictes erst ganz klar geworden ist. Hätte das Ministerium seine Entlassung genommen, so wäre der Antrag auf Auflösung der Kammer natürlich unvermeidlich geworden. Man war aber keineswegs sicher, daß die Senatsmehrheit bis zu diesem Aeußersten mitgehen würde, und man theilte noch weniger die Gewißheit des Hrn. v. Broglie, daß das Land eine conservative Kammer zu wählen geneigt sei. So stand man also vor dem Dilemma, sich entweder im Senat oder bei der Neuwahl eine Niederlage zu holen, welche die Stellung des Präsidenten direct erschüttert haben würde; und deßhalb wurden die Minister gebeten, im Amte zu bleiben. Der Rückschlag in der Stimmung der Präsidentschaft hat sich seitdem auch in allerlei kleinen begütigenden officiösen Notizen geltend gemacht; so wird jetzt versichert, der Marschall sei keineswegs für die Verwerfung des Waddington'schen Projectes gewesen. (Daß das höchst unwahrscheinlich, beweist ein Blick auf die Abstimmungsliste, in welcher alle persönlichen Anhänger des Marschalls und fünf Generäle gegen Waddington geschaart sind.) Ferner ist damit in Verbindung zu setzen, daß der Feldzug gegen das Selbstvertagungsrecht der Kammern eingestellt wurde. Im Ganzen ist diese Lage der Dinge der inneren Ruhe eher günstig als ungünstig: der Wunsch, den Conflict zu vertagen, hat nun seine Anhänger auf beiden Seiten. Die Conflictsfreunde müssen, um etwas zu Stande zu bringen, erst auf's Neue schüren und planen.

♂ **Paris**, 28. Juli. In den diplomatischen Kreisen, schreibt der „Temps", erklärt man es für unrichtig, daß die Mächte sich in diesem Augenblick mit einer Mediation beschäftigen. Die Diplomatie wartet, bis die Umstände es ihr möglich machen, einzuschreiten, um den Feindseligkeiten definitiv Einhalt zu thun und darauf hinzuwirken, daß die von der Pforte versprochenen Reformen so schnell als es irgend angeht, zur Ausführung gebracht werden.

Man glaubt, sagt der Français", daß die Kammer am 13. August auseinandergehen und nöthigenfalls nach der Session der Generalräthe noch einmal zusammentreten wird, um den Rest des Budgets zu erledigen.

Der Ausschuß des Senats für das Mairesgesetz hört: heute die Minister Dufaure und v. Marcère. Dieselben sprachen den dringenden Wunsch aus, diese Vorlage noch vor der Vertagung votirt zu sehen, und hielten sie in ihrem ganzen Umfange, namentlich also auf den Art. 3, aufrecht, indem sie bemerkten, daß es von vornherein in der Absicht der Regierung gelegen hätte, neue Gemeindewahlen anzuordnen, daß also der Senat Unrecht haben würde, in dem Art. 3 eine Unfreundlichkeit an seine eigene Adresse zu suchen. Herr v. Parieu bekämpfte die Vorlage und vertrat die Ansicht, daß es der Regierung freigestellt bleiben müsse, auch Maires zu ernennen, die nicht den Gemeinderäthen angehören. Der Ausschuß vertagte sich auf nächsten Montag.

Der Gemeinderath von Toulouse hat fünf Millionen Francs für die Errichtung einer medicinischen Facultät in dieser Stadt bewilligt und die betreffenden Bauplätze bereits genehmigt.

Der „France" zufolge soll sich an die Rückkehr der Königin Isabella nach Spanien auch das Project einer ehelichen Verbindung des Königs Alphons XII. mit seiner Base der Infantin Donna Mercedes, Tochter des Herzogs von Montpensier, knüpfen.

Der Herzog von Aumale, Befehlshaber des 7. Armeecorps, begab sich vorgestern in Begleitung mehrerer Offiziere nach Poligny im Jura und besichtigte die dortige Gegend, in welcher ein Theil der großen Herbstmanöver und zwar im Beisein des Marschall Mac Mahon abgehalten werden soll.

Im Auctionssaale des Handelsgerichts wurden gestern auf Veranlassung der Familie die Liegenschaften des Nachlasses des Herzogs v. Morny versteigert, bei welcher Gelegenheit sich herausstellte, daß der Herzog, der zur Zeit des Staatsstreichs von 1851 notorisch mit Schulden beladen war, fünfzehn Jahre später ein sehr bedeutendes Vermögen hinterlassen hat. Die Subhastation erfolgte nur behufs Erbauseinandersetzung und ein Theil der Grundstücke wurde für Rechnung der unmündigen Kinder erstanden. Ein Haus in der Avenue Gabriel, welches dem ältesten Sohne zufiel, erzielte 1,200,850, ein Haus in der Rue du Centre 600,050, ein Terrain im Faubourg Saint-Antoine 65,100 Fr.; die in der Provinz gelegenen Güter wurden für 1,500,000 Fr. zugeschlagen. Mit den Einrichtungsgegenständen, Kunstschätzen u. s. w. lieferte die Versteigerung ein Gesammterträgniß von 4,365,200 Fr. Dergleichen erfährt man immer erst „zehn Jahre nachher".

♂ **Paris**, 28. Juli. Die „Republique française" schreibt: Der Papst hat an den Hrn. de la Borderie, Präsidenten des Vereins für freien Unterricht im Departement Ille-et-Vilaine, ein Breve gerichtet. Dieser kleine Zwischenfall ist an und für sich ziemlich uninteressant. Jedermann weiß, daß der heilige Vater einer der fruchtbarsten und zugleich einförmigsten Briefschreiber unserer Zeit ist. Das Thema bleibt von Anfang bis Ende des Jahres immer dasselbe: Der Glaube war mit Untergang bedroht, Sie retteten ihn; alle Die, welche nicht ganz genau so denken, wie wir, sind Kinder des Satans u. s. w. Gewiß würde das geringste und erbärmlichste klerikale Blatt ein solches Geschreibsel nicht aufnehmen, wenn es nicht vom Vatican herrührte. Ein Brief mehr oder weniger hat also nichts zu sagen. Derjenige, welcher uns hier beschäftigt, ist aber insofern von Interesse, als er die Doctrin der Kirche hinsichtlich der Unterrichtsfreiheit, die von der klerikalen Partei gegenwärtig als Waffe benutzt wird, darlegt. Wir wünschen Ihnen, sagt der Papst, Glück zu Ihren Erfolgen; denn, „wenn wir tief beklagen, daß die Allen ohne Unterschied gewährte Unterrichtsfreiheit der Ausgelassenheit der Gottlosen die Zügel schießen läßt und gestattet, daß der Lehrgewalt der Kirche zum Trotz der Same verhängnißvoller Irrthümer in die Geister gestreut wird, so gereicht es uns zum Trost, zu sehen, wie die Freunde der katholischen Wahrheit diese Freiheit zur Verbreitung der religiösen Erziehung benützen u. s. w." Es ist dies wenigstens, fährt der heilige Vater fort, in unseren schwierigen Zeitläuften das beste Mittel, Verhältnisse zu unserem Vortheil zu wenden, „die uns in besseren Tagen nicht wünschenswerth scheinen würden" ꝛc. Mit anderen Worten: Die Unterrichtsfreiheit ist nur dann nützlich und wünschenswerth, wenn sie einzig und allein der klerikalen Secte zu Gute kommt. Wir wollen sie für uns, wir verweigern sie beharrlich unsern Gegnern. Das ist die reine Lehre des Hrn. Veuillot; es ist die des unfehlbaren Orakels im Vatican.

Die von Marseille aus eingeleitete Agitation für die Vertreibung der Jesuiten hat in dem radikalen Süden rasch um sich gegriffen und sich auch schon der Hauptstadt mitgetheilt. In der Vorstadt Batignolles fand gestern eine Privatversammlung von 1500 Personen statt, die sich mit demselben Thema beschäftigte und in welcher der Abg. Cantagrel den Vorsitz führte. Louis Blanc und einige andere Abgeordnete der äußersten Linken hatten sich entschuldigen lassen. Cantagrel versprach, darauf zu dringen, daß das aus dem vorigen Jahrhundert datirende, aber seither niemals förmlich aufgehobene Gesetz, durch welches die Jesuiten aus Frankreich vertrieben wurden, in Anwendung gebracht werde.

Vor der 9. Kammer des Pariser Zuchtpolizei-Gerichts begann heute der von dem Jesuitenpater du Lac

und von einer Anzahl katholischer Familienväter gegen fünf republikanische Blätter angestrengte Verleumdungsproceß, der sich auf die Mittheilungen und Betrachtungen dieser Zeitungen über die bekannte Angelegenheit der polytechnischen Schule gründet. Nur die Geranten der „Droits de l'Homme" und der „Tribune" waren erschienen; die „République française", der „Peuple" und der „Bien public" ließen es auf ein Contumacialverfahren ankommen, was nach allem Geschrei, welches sie selbst über diesen Proceß erhoben haben, einigermaßen Wunder nehmen muß und von der klerikalen Presse natürlich als Feigheit ausgelegt und ausgebeutet wird. Der Pater du Lac, Director der Jesuitenschule Sainte-Geneviève in der Rue Lhomond, hatte sich persönlich eingefunden; als Anwalt stand ihm Hr. v. Germiny, ein in klerikalen Kreisen sehr angesehener Advocat, zur Seite. Der Vertreter des öffentlichen Ministeriums beantragte die Verurtheilung der Beklagten. Der Gerichtshof erkannte in diesem Sinne auf je 2000 Fr. Strafe und Einrückung des Urtheils in zehn Pariser und zwanzig Provinzblätter.

♂ **Versailles**, 27. Juli. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Die Generaldebatte über das Budget von 1877 wird eröffnet. Zum Worte meldet sich nur Hr. v. Gasté, der es für nöthig hält, die Aufmerksamkeit des Hauses auf die vom Ausschusse beliebte Erhöhung der Bezüge des Präsidenten der Republik um 300,000 Fr. zu lenken. In Amerika, sagt er, ist es nicht gestattet, den Gehalt des Präsidenten während der Dauer seiner Funktionen zu erhöhen. Wenn man die Zulage einmal bewillige, werde man sie in den folgenden Jahren nicht mehr zurücknehmen können; das Haus möge daher die Maßregel sogleich als eine definitive prüfen. Redner ist ferner der Ansicht, daß die von dem Ausschuß vorgeschlagene Herabsetzung der Salzsteuer nicht so dringend wäre, als einige andere Reformen, wie z. B. die Herabsetzung der Enregistrementsgebühren, die man gleichwohl auf die lange Bank geschoben hätte. Hr. Cazeaux (Bonapartist): Es sei kein Wunder, daß die Generaldebatte sich in so engen Grenzen halte, da der Ausschuß alle principiellen Fragen einem späteren Bericht vorbehalten hätte. Referent Cochery: Das hindert nicht die vollkommene Freiheit der Diskussion, und der Ausschuß wird in der Debatte über das Einnahmenbudget seine allgemeinen Ansichten unverhohlen darlegen. Hr. Haëntjens (Bonapartist): Es verlohnte immerhin, das erste Budget der Republik mit den Budgets der Monarchie zu vergleichen. Seit sechszig Jahren predigt die Opposition beständig Ersparnisse, und was bietet uns der republikanische Ausschuß in dieser Hinsicht? Einen einzigen größeren Abstrich an dem Kultusbudget, eine Ersparniß auf Kosten der Hilfsgeistlichen. Die großen Gehälter der Botschafter dagegen, die man unter dem Kaiserreich so heftig bekämpft hatte, werden, wie alle übrigen damals als übertrieben verpönten Ausgaben, z. B. für Vicinalwege, für Polizei, Gendarmerie, die geheimen Fonds u. s. w., unverkürzt beibehalten, der Etat für die Gefängnisse wird sogar erhöht, wobei die Commune-Verurtheilten noch nicht einmal eingerechnet sind. Wenn man auch das Unterrichtswesen mit Aufbesserungen bedenkt, so folgt man damit wieder nur dem Programm des zweiten Kaiserreichs, und der Berichterstatter Bardoux hält sich beinahe wörtlich an die Vorlagen des Hrn. Duruy. Das Land verlangt jetzt dringend nach einer Herabsetzung der Steuern: das Portefeuille der Bank von Frankreich ist so tief gesunken, wie es seit dem Jahre 1853 nicht gestanden hat; die Einnahmen der Eisenbahnen gehen zurück, die Ziffern unserer Ausfuhr desgleichen. Es wäre daher an der Zeit, einige der für Handel und Verkehr lästigsten Auflagen z. B. die Steuer auf Eisenbahn-Frachten, aufzuheben. Da die Kammer keiner großen Reformen fähig ist, so möge sie wenigstens kleine durchführen. (Sehr gut! rechts.)

Finanzminister Léon Say: Die Kritiken des Vorredners sind nicht neu. Wohlfeil ist unter den heutigen Verhältnissen keine Regierung; es muß genügen, wenn sie nicht mehr kostet, als die Hilfsquellen des Landes gestatten. Was die Vergangenheit betrifft, so hat der Vorredner nur vergessen, daß das Kaiserreich durch seine Fehler dem Lande eine neue Last von 700 Millionen jährlich aufgebürdet hat; was wir noch heute und in alle Zukunft zahlen, ist das Lösegeld für den Krieg. (Sehr gut! links.) Die Krisis, von welcher der Vorredner sprach, wüthet in ganz Europa, und man kann sich nur Glück dazu wünschen, daß Frankreich, Dank seinem Fleiße und seiner Sparsamkeit, von ihr unberührt geblieben ist und mit Hilfe der guten Ernte, auf die wir zählen dürfen, auch ferner unberührt bleiben wird. Die Kammer wolle in dieser Debatte nur recht streng festhalten, daß es schwer ist, an den präliminirten Ausgaben etwas zu verkürzen und die bisherigen als sicher bewährten Einnahmen durch andere, problematische, zu ersetzen. Hr. Haëntjens: Der Hr. Minister hat die Discussion auf ein ganz anderes Gebiet gespielt. Wenn es sich um die Frage handelt, wer für den Krieg verantwortlich ist, so wird Niemand bestreiten wollen, daß diese Verantwortlichkeit auf Preußen fällt. (Unruhe.) Damit wird die Generaldebatte geschlossen und die Specialdebatte beginnt mit dem Voranschlag des Unterrichtsministeriums.

Unterrichtsminister Waddington: Ich läugne gar nicht, daß mir Hr. Duruy auf der Bahn, welche ich einschlage, mit gutem Beispiel vorangegangen ist. Um so mehr muß es mich wundern, daß Diejenigen, welche heute den Minister des Kaiserreichs als Muster aufstellen, seinen Ideen erst kürzlich in einer die Universität so nahe berührenden Frage untreu geworden sind. (Sehr gut! links.) Die Regierung ist mit ihren Vorschlägen nur darauf bedacht, dem französischen Unterrichtswesen den ersten Platz, der ihm gebührt, zu behaupten. Für den Elementarunterricht hat sie das Princip der allgemeinen Schulpflicht angenommen und auf die Mittel gesonnen, die demselben noch im Wege stehenden materiellen Hindernisse möglichst rasch zu beseitigen. Zu diesen gehört in erster Reihe die Unzulänglichkeit der Schulhäuser. Der Bau und die Instandhaltung derselben fällt den Gemeinden zur Last und der Staat kann dabei nur durch Subventionen mitwirken. Wir beantragen, diese Subventionen von zwei auf fünf Millionen zu erhöhen; es werden dann über tausend neue Schulhäuser gebaut werden können. Der Minister beleuchtet noch einige andere Kredite, so für die Lehrer- und Lehrerinnenseminare, die Schulkasse und die Mädchenschulen in den Gemeinden von weniger als fünfhundert Seelen. Auf dem Gebiet der Mittelschule ist er im Princip für Beförderung des Specialunterrichts, ohne demselben alle betreffenden Anstalten opfern zu wollen, und verlangt einige Erhöhungen zur Aufbesserung der Lehrergehalte und Vermehrung der Stipendien. Für den höheren Unterricht endlich werden bedeutende Zulagen behufs Verbesserung des Materials und der Localitäten, sowie Vermehrung des Lehrpersonals und der Facultätsstipendien erfordert; demnächst werde ein Gesetzentwurf zur Gründung drei großer Universitäten in Lyon, Bordeaux und Nancy erfolgen. Die Regierung sei entschlossen, den Unterricht aller Grade nach Kräften zu begünstigen, da dies ihres Erachtens das beste Mittel sei, das Land in Zukunft vor gewaltsamen Erschütterungen und Umwälzungen zu bewahren. (Beifall links und im Centrum.) Hierauf werden mehrere Kapitel des Unterrichtsbudgets votirt. Ein Amendement des Hrn. Lelièvre, welches eine Erhöhung von 17,200 Fr. zum Besten der academischen Inspectionen verlangt, wird im Einverständniß mit dem Berichterstatter Bardoux an den Ausschuß verwiesen; dagegen bleibt ein Antrag des Hrn. Liouville, die Gehalte der Professoren der naturwissenschaftlichen und medicinischen Facultät von 13,000 auf 15,000 Fr. zu erhöhen, in der Minorität. Fortsetzung der Debatte morgen.

Hr. Germain Casse hat zum Cultusbudget den Antrag eingebracht, die Gehalte der Cardinäle auf je 20,000 Fr., die der Erzbischöfe auf je 15,000 Fr. und die der Bischöfe auf je 10,000 Fr. herabzusetzen; die Personalzulagen der Cardinäle von je 10,000 Fr., sowie die Wohnungszulagen der Cardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe, die zusammen mit 55,000 Fr. angesetzt sind, zu streichen.

CL. Paris, 28. Juli. (Börsennachricht). Die gestrige Reaction war, wie wir voraussahen, eine vorübergehende. Man spricht heut bestimmter als je von einem Waffenstillstand, von dem Sturze des Ministeriums Ristic und von den friedlichen Absichten der Großmächte. Da gleichzeitig die Conversationsgerüchte an Bestand gewannen, was freilich vor der Hand nur als Symptom Beachtung verdient, so warf sich Alles auf die alte 3procentige Rente, welche mit einem kühnen Satze den Curs von 70 Fr. überstieg, 70.40 erreichte und nach einigen ersten Realisirungen 70.25 schloß. 5procentige Rente 107.05 nach 107.15, Italiener 71.45, Türken 11.55, Aegypter 199, spanische Extérieur $14\frac{7}{16}$, auch Peruvianer kommen wieder einmal mit $15\frac{3}{8}$ vor. Pariser Stadtanleihe 478 (also mit einem Aufgelde von 13 Fr.). Oesterr. Staatsbahn erreichte in Folge guter Ernteberichte aus Ungarn 550, Lombarden 156, Franco-Hollandaise 391, Banque ottomane 350, Banque de Paris 1045, Foncier 720, Mobilier 160, spanischer Mobilier 557, Suezaktien 682.

Serbien.

Belgrad, 28. Juli. In vergangener Nacht wurde hiernach einer Meldung der „Neuen Freien Presse" aus Semlin, eine Proclamation des Fürsten Peter Karageorgievich angeschlagen, worin derselbe dem serbischen Volke erklärt, er komme nicht als Fürst, sondern als Patriot, weil Milan beseitigt werden müsse. Verrath herrsche im Felde, Intriguen in der Regierung, und es bedürfe der Tapferkeit der Väter und der Karageorgieviche, um das Vaterland zu retten. Die Proclamation wurde von der Belgrader Polizei in früher Morgenstunde von den Straßenecken beseitigt.

Badische Chronik.

R. Karlsruhe, 26. Juli. (Sitzung des Stadtraths unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Lauter). Oberbürgermeister Lauter theilt mit, daß ihn der Ausschuß des Lesevereins der deutschen Studenten Wiens am 1. d. M. einstimmig zum auswärtigen Mitgliede erwählt habe, und zwar „in dankbarer Anerkennung der so überaus herzlichen Aufnahme, die seiner (Scheffel-) Deputation von Seiten der ersten Kreise Karlsruhe's zu Theil geworden." Er habe diese Wahl, welche auf ihn in seiner Eigenschaft als Vertreter der Stadt Karlsruhe gefallen, angenommen und bei der deßfallsigen Mittheilung ausgesprochen, daß hier durch das Erscheinen der Wiener Studentendeputation bei der Scheffel-Feier die Wahrheit neue Bestätigung gefunden habe, daß Deutsche mit Deutschen in innigem geistigen Bande geeinigt seien, welches über die staatlichen Grenzen hinausreiche, dem Bande gemeinsamen Strebens und Wirkens nach den höchsten Idealen der Menschheit in geistiger und damit auch in sittlicher Entwickelung. Der Stadtrath nimmt mit Dank Kenntniß von dieser Mittheilung.

Es wird zur Mittheilung gebracht, daß Hr. Dr. Cathiau dahier auf sein Honorar für Entwurf und Details des Altars in den Betsaal des Augarten-Stadttheiles im Betrage von 48 fl. 36 kr. zu Gunsten dieses kirchlichen Zweckes verzichtet habe. Es wird beschlossen, die Anerkennung hiefür öffentlich auszusprechen.

Vom Großh. Oberschulrathe erfolgt die Mittheilung, daß Hauptlehrer Karl Ludwig Oehler am Pädagogium und Realgymnasium in Lörrach und Hauptlehrer Albert Räuber dahier an hiesige höhere Bürgerschule als Hauptlehrer berufen worden sind.

Für die Straßen in der verlängerten Akademie- und Douglasstraße wird die Aufstellung mehrerer öffentlicher Laternen beschlossen.

⊙ Karlsruhe, 28. Juli. Der „Deutsche Reichsanzeiger" vom 26. bespricht die Ausstellung für Gesundheitspflege und Rettungswesen zu Brüssel und sagt u. A.: „Die Stadt Karlsruhe hat in eleganter Ausstattung den Plan ihrer Wasserleitung, ihres Feuer-Löschwesens und ihrer Schulen ausgestellt." Karlsruhe ist die einzige Stadt, welche in diesem Bericht namentlich aufgeführt ist.

⁂ Villingen, 28. Juli. Am 26. ging von hier eine Deputation nach der Mainau ab, um Se. Königl. Hoheit den Großherzog zu unserer Industrieausstellung einzuladen. Dieselbe wurde gestern auf das Huldvollste empfangen und ihr der Besuch der Ausstellung von Seiten Ihrer Kön. Hoheiten des Großherzogs, der Frau Großherzogin und des Erbgroßherzogs auf den 20. k. M. zugesagt.

Vermischte Nachrichten.

⁂ London, 27. Juli. Ein äußerst interessanter Fall, der einen merkwürdigen Einblick in das Leben der britischen Aristokratie gewährt, wird gegenwärtig vor dem Oberhause verhandelt. Es hat nämlich das Haus, als Privilegienausschuß, die Rechtmäßigkeit der Ansprüche zu prüfen, welche Hr. Henry Stuart aus Dromana (Grafschaft Waterford, Irland) auf den Titel eines Lord Stuart de Decies erhebt. Hr. Stuart ist der älteste Sohn des verstorbenen Lord Stuart de Decies, seine gleichfalls schon todte Mutter wurde bei Lebzeiten von den Verwandten des Hauses als rechtmäßige Gemahlin Lord Stuart's anerkannt und hatte als solche in den höchsten Gesellschaftskreisen auf dem Continent, wie in England und Irland Zutritt, obschon sie niemals bei Hofe vorgestellt wurde. Man sollte glauben, daß unter diesen Umständen über die Ansprüche Hrn. Stuart's auf die Pairie nicht die geringsten Zweifel bestehen könnten. Und doch fehlt bis jetzt der unumstößliche Beweis, daß Lord Stuart in giltiger Ehe lebte. Er hatte die Mutter des Prätendenten auf die Pairie, die damals Wittwe war, einen Sohn und eine Tochter aus erster Ehe hatte und den Namen Frau v. Ott führte, 1825 in Wien kennen gelernt und soll seine Ehe zweimal, in der katholischen Kirche auf Spanish Place in London (Frau v. Ott bekannte sich zum katholischen Glauben) und von einem protestantischen Geistlichen in Dublin haben einsegnen lassen. Auch lebte er mit seiner Frau in Schottland unter solchen Verhältnissen, die nach den Landesgesetzen eine giltige Ehe constituiren, und kurz vor seinem Tode gab er selbst in feierlicher Weise bei Gericht die Erklärung ab, er sei rechtmäßig verheirathet gewesen und seine Kinder seien legitim, obwohl aus Familienrücksichten seine Ehe anfänglich geheim gehalten werden mußte. Unter den Zeugen, die vor dem Privilegiumsausschuß vernommen wurden, sind hauptsächlich zu erwähnen, die Tochter Lord Stuart's, die an einen irischen Baronet verheirathet ist, und Baron Prochazka, Feldmarschall-Lieutenant in der österreichischen Armee, der die Tochter aus erster Ehe (Leopoldine v. Ott) der Gemahlin Lord Stuart's zur Frau hat. Ihr Sohn aus erster Ehe, Emil v. Ott, ist in Amerika gestorben. Eine Schwester der Lady Stuart lebt noch in hohem Alter und äußerst dürftigen Umständen in Wien. Sie wollte sich aber von einer nach Wien geschickten Commission nicht vernehmen lassen, schloß sich ein und verweigerte hartnäckig ihr Zeugniß. Doch äußerte sie später Baron Prochazka gegenüber, der erst durch die gegenwärtige Untersuchung von ihrer Existenz gehört hatte, sie habe im Besitze der Lady Stuart ein Kästchen gesehen, das Documente enthalten sollte, durch welche die Rechte ihrer Kinder unzweifelhaft festgestellt würden. — Eine Entscheidung in dieser an romanhaften Zügen so reichen Angelegenheit ist noch nicht erfolgt.

Für die Brandbeschädigten in Todtnau (Aufruf in Nr. 174 der Karlsruher Zeitung) ist weiter bei uns eingegangen: Von K. Fr. 9 M., von M. L. Kn. 3 M., durch Stadtvicar Trautz 3 M., von demselben 3 M., von F. S. 5 M., von Ungenannt 10 M., von Privatmann Hfmn. 3 M., von E. S. 5 M., von M. D. 3 M., von O.R.R. G. 20 M.; zusammen 240 M.

Zur Empfangnahme weiterer Geldbeträge sind wir gern bereit.

Karlsruhe, den 29. Juli 1876.

Expedition der Karlsruher Zeitung.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 29. Juli, die übrigen vom 28. Juli.)

Staatspapiere.

Preußen $4\frac{1}{2}$% Obligationen	105	Luxemburg 4% Obl. i. Fr. à 28 kr.	94
Baden 5% Obligationen	105	4% „ i. Thl. à 10 Sgr.	$94\frac{3}{4}$
„ $4\frac{1}{2}$% „	$102\frac{1}{4}$	Rußland 5% Oblig. v. 1870 £ à 12.	96
„ 4% „	$94\frac{1}{4}$	„ 5% do. von 1871	$91\frac{7}{8}$
„ $3\frac{1}{2}$% Oblig. v. 1842	$93\frac{1}{4}$	„ do. von 1872	—
Bayern $4\frac{1}{2}$% Obligationen	$100\frac{7}{8}$	Schweden $4\frac{1}{2}$% do. i. Thlr.	—
„ 4% „	$93\frac{3}{8}$	Schweiz $4\frac{1}{2}$% Bern Stts obl.	—
Württemberg 5% Obligat.	$104\frac{5}{8}$	N.-Amerika 6% Bonds 1882r von 1862	—
„ $4\frac{1}{2}$% „	102	„ 6% dto. 1885r von 1865	—
„ 4% „	$93\frac{7}{8}$	„ 5% dto. 1905r ($\frac{10}{40}$r v. 1864)	$102\frac{3}{4}$
Nassau 4% Obligationen	97	3% Spanische	$14\frac{1}{2}$
Gr. Hessen 4% Obligation.	96	Volle französ. Rente	$106\frac{3}{4}$
Oesterr. 5% Silberrente Zins $4\frac{1}{2}$%	$56\frac{3}{4}$		
„ 5% Papierrente Zins $4\frac{1}{2}$%	54		

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	$155\frac{1}{4}$	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	$56\frac{1}{2}$
Badische Bank	$101\frac{3}{4}$	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	$68\frac{3}{4}$
Deutsche Vereinsbank	$68\frac{5}{8}$	5% Elisab.B.-Pr. i. S. 1. Em.	$69\frac{1}{2}$
Provinzialdiskonto	—	5% dto. „ 2. Em.	—
Darmstädter Bank	$105\frac{1}{2}$	5% dto. steuerfr. neue „	$64\frac{3}{8}$
Oesterr. Nationalbank	699	5% do. (Neumarkt-Ried)	—
Württemberg. Vereinsbank	—	5% Donau-Drau	47
Oesterr. Kredit-Aktien	$116\frac{1}{4}$	5% Frz.-Jos.-Prior.	$72\frac{5}{8}$
Mitteldeutsche Kreditbank	—	5% Kronp. Rud.-Pr. v. 67/68	—
Rheinische Kreditbank	$91\frac{1}{8}$	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	—
Basler Bankverein	—	5% östr. Nordwestb.-P. i. S.	$69\frac{5}{8}$
Brüsseler Bank	—	5% „ „ Lit. B.	$56\frac{1}{2}$
Berliner Bankverein	—	Vorarlberger	58
Stuttgarter Bank	—	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	$47\frac{1}{2}$
Deutsche Effektenbank	$101\frac{3}{4}$	5% Ungar. Nordostb. Prior.	$50\frac{1}{2}$
Oesterr.-deutsche Bank	—	5% Ungar. Galiz.	—
$4\frac{1}{2}$% bayr. Ostb. à 200 fl.	—	Ungar. Eis.-Anl.	$65\frac{1}{4}$
$4\frac{1}{2}$% pfälz. Marbahn 500 fl.	$114\frac{1}{2}$	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	$75\frac{1}{2}$
4% Hessische Ludwigsbahn	$98\frac{1}{2}$	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	$45\frac{7}{8}$
$3\frac{1}{2}$% Oberhess. Eisub. 350 fl.	$73\frac{1}{4}$	5% österr. Staatsb.-Pr.	$93\frac{1}{2}$
5% österr. Frz. Staatsbahn	$222\frac{1}{4}$	3% österr. Staatsb.-Pr.	$63\frac{1}{2}$
5% „ Süd-Lombarden	62	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D,	41
5% „ Nordwestb.-A.	$104\frac{1}{4}$	5% Rheinische Hypothekenbank-Pfandbriefe	—
5% „ Elisab.-Eisub. à 200 fl.	—	$4\frac{1}{2}$% „	$96\frac{3}{4}$
5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	$84\frac{1}{2}$	6% Pacific Central	96
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	$147\frac{1}{2}$	6% South Missouri	$54\frac{3}{4}$
5% Franz Josef-Eisenbahn	105		
Galizier	—		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Cöln-Mindener 100-Thaler-Loose	$108\frac{1}{4}$	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	$95\frac{5}{8}$
Bayr. 4% Prämien-Anl.	$121\frac{1}{2}$	„ 5% 500 fl. „ v. 1860	$100\frac{1}{2}$
Badische 4% dto.	$117\frac{3}{4}$	„ 100-fl.-Loose v. 1864	251.—
„ 35-fl.-Loose	136.40	Ungar. Staatsloose 100 fl.	143.50
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	83.—	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	$67\frac{1}{2}$
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	—.—	Schwedische 10-Thlr.-Loose	46.20
„ „ 25-fl.- „	—.—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	39.80
Ansbach-Gunzenhaus. Loose	23.40	Meininger 7-fl.-Loose	19.45
		3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	—

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 2%	204.80	Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.65
Paris 200 Frcs. 3%	81.10	Ducaten . . . „	9.55 – 60
Wien 100 fl. östr. W. $4\frac{1}{2}$%	161.80	20-Francs-St. . „	16.19 – 23
Disconto . . l. S. 4 %		Engl. Sovereigns „	20.37 — 42
Preuß. Friedrichsd'or Mk.	—	Russische Imperial „	16.69 — 74
Pistolen . . . . . „	16.—	Dollars in Gold „	4.16 – 19
		Dollarcoupon „	—

Tendenz: schwach.

Berliner Börse. 29. Juli. Kreditaktien 233.—, Staatsbahn 443.—, Lombarden 125.50, Disc. Commandit 108.50, Reichsbank 155.50. Tendenz: ruhig.

Wiener Börse. 29. Juli. Kreditaktien 144.—, Lombarden 76.—, Staatsbahn —.—, Anglobank 73.—, Unionbank —.—, Napoleonsd'or 9.83. Tendenz: fest.

New-York, 29. Juli. Gold (Schlußkurs) $111\frac{3}{4}$.

☞ Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Goll in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Todesanzeige.

D.786. Straßburg.

Das unterzeichnete Offizier-Corps erfüllt die traurige Pflicht, das Hinscheiden des Secondelieutenants

Max Krüger

mitzutheilen. Es verliert in ihm einen liebenswürdigen Kameraden, den hoffnungsvollen Offizier, der vor dem Feinde die Epauletts erworben, jedoch leider auch den Keim zum Tode empfangen hat.

Er verstarb nach schweren Leiden auf der Rückreise von Italien, wo er Genesung erhofft hatte, zu Zürich am 25. Juli cr.

Straßburg, den 27. Juli 1876.

Im Namen des Offizier-Corps des Badischen Pionier-Bataillons Nr. 14.

von Spankeren,
Major.

(31/VII)

D.784. Einige gute

Feuerschmiede

finden dauernde Beschäftigung bei Fürstlicher Maschinenfabrik Immendingen.

(H.72043)

D.683.3. Baden.

Installateure,

zwei, durchaus selbständige, finden dauernde Beschäftigung bei

A. E. Thiergärtner,
Mechaniker.

Offene Lehrlingsstelle.

D.703.3. Für einen jungen Mann aus achtbarer israelitischer Familie, mit den nöthigen Vorkenntnissen, ist in einem Manufakturwaaren-Geschäft en gros in Mannheim eine Lehrstelle offen.

An Samstagen und Feiertagen geschlossen. Näheres in der Expedition dieses Bl.

D.745.1. Karlsruhe.

Möbelstoffe

jeder Art: **Bezüge,** Gardinen, Portièren in Pelüsche, Damast, Rips r. dergl.; ferner **Tischteppiche, Bettdecken, Bodenteppiche** 2c. werden in **soliden** Farben gefärbt und „schön" wiederhergestellt, was empfehlend anzeigt

Ed. Printz, Hofkunstfärberei in **Karlsruhe.**

Ein Buch, welches **60 Auflagen** erlebt hat, bedarf wohl keiner weiteren Empfehlung, diese Thatsache ist ja der beste Beweis für seine Güte. Für Kranke, welche sich nur eines **bewährten Heilverfahrens** zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit bedienen sollten, ist ein solches Werk von **doppeltem Werth** und eine Garantie dafür, daß es sich **nicht** darum handelt, an ihren Körpern mit neuen Arzneien herumzuexperimentiren, wie dies noch sehr häufig geschieht. — Von dem berühmten, **500** Seiten starken Buche: „Dr. Airy's Naturheilmethode" ist bereits die **60.** Auflage erschienen. **Tausende und aber Tausende** verdanken der in dem Buche besprochenen Heilmethode ihre **Gesundheit,** wie die zahlreichen, darin abgedruckten Atteste beweisen. Versäume es daher Niemand, sich dies vorzügliche **populär-medizinische,** 1 Mark kostende Werk baldigst in der nächsten Buchhandlung zu kaufen oder auch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pfg. direct von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen zu lassen, welch' letztere auf Verlangen vorher einen 100 Seiten starken Auszug daraus gratis und franko zur Prüfung versendet. D.320.3.

Vorräthig in der **Creuzbauer'**schen Buchhandlung in **Karlsruhe.**

D.764.1. Balingen.

Verkauf eines Gasthofes.

In der Gantsache des Friedrich Schelling, frühern Weiß-Ochsen-Wirths hier, kommt die Wirthschaft zum Weißen Ochsen am

Montag den 21. August 1876,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus zum Verkauf.

Dieselbe besteht in:

1 Ar 85 M. einem zweistöckigen Wohnhaus mit gewölbtem Keller, Avantcorps im ersten Dachstock, mit dinglicher Schildwirthschaftsgerechtigkeit, 53 M. Hofraum.
Brd.V.A. . . . 16,300 M.

2 Ar 95 M. einem zweistöckigen Wohnhaus mit einem Saal und mit Scheuer und Stallungen 11 M. Stall 12 M. Hausgang.
Brd.V.A. . . . 15,440 M.

mit dem Hauptgebäude durch einen bedeckten Hausgang verbunden.

Die beiden Gebäude liegen an der Hauptstraße in geringer Entfernung vom Bahnhof und enthalten 13 heizbare, 3 unheizbare Zimmer mit einem heizbaren Saal und Küchen im Hauptgebäude.

Den 26. Juli 1876.

Stadtschultheißenamt.
Eisele.

D.759.

Bilanz-Extract
des
Feuer-Assecuranz-Vereins in Altona, vom Jahre 1875.

Einnahme.

An Prämien vom Jahre 1874 .	M. 99916. 30 ₰		
„ „ für mehrjährige Versicherungen aus früheren Jahren . .	„ 6605. — „		
	M.	106521	30
„ „ von im Jahre 1875 auf 26797 Policen gezeichn. M. 112,172,592. —	M. 257728. 86 ₰		
„ ab Reassecuranz und Stornos 11,365,945. —	„ 25972. 52 „		
	M. 100,806,647. —	M. 231756	34
„ Zinsen		16594	63
	M.	354872	27

Ausgabe.

Für 175 Schäden bezahlt, als:			
6 im Großherzogthum Baden	M. 4831. — ₰		
2 „ Königreich Baiern . .	„ 58 — „		
1 „ Staate Bremen . . .	„ 6. — „		
3 „ Königreich Dänemark .	„ 244. 53 „		
6 „ Staate Hamburg . .	„ 8150. 76 „		
1 auf der Insel Helgoland .	„ 51. 50 „		
6 in der Provinz Hannover .	„ 2917. 65 „		
1 „ „ „ Hessen-Nassau	„ 38. — „		
2 im Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin . . .	„ 424. — „		
31 in der Provinz Schleswig Holstein	„ 55873. 14 „		
116 in den alten Provinzen des Königreichs Preußen . .	„ 88205. 35 „		
	M. 160849. 93 ₰		
abzüglich Netto-Provenue . . . . . M. 1027. 44 ₰ und durch Rückversicherung gedeckter „ 30086. 50 „	„ 31113. 94 „	129735	99
Für unabgemachte Schäden pro 1875 ausgesetzt .		16600	—
„ Unkosten durch vorstehende Schäden veranlaßt . . .	M. 8165. 21 ₰		
„ durch Rückversicherung und von diversen Compagnien ersetzt	„ 3476. — „	4689	21
„ Prämien-Antheile pro 1876	M. 85667. 01 ₰		
„ „ „ pro 1877—1885 incl.	„ 6694. — „		
nach Abzug der darauf haftenden Kosten und der auf Rückversicherungen entfallenden Prämie		92361	01
„ Provision u. Courtage, Unkosten der Agenten, Organisations-, Administrations- und sonstige Kosten		104432	89
Agio		19	96
Ueberschuß, dem Reservefond zugeschrieben, vide § 1 der Statuten		7033	21
	M.	354872	27

Der Reservefond betrug . . . . ultimo Dezember 1875: M. 301,934. 85 ₰
Die Sicherheit des Vereins betrug ultimo Dezember 1875: „ 1,962,088. 90 „

Altona, den 10. Juni 1876.

Die administrirende Direction:

H. Stoppel. Gustav Wall. Jens Eschels. M. F. Claren.

Revidirt und mit den Büchern des Vereins übereinstimmend befunden.

Altona, den 17. Juni 1876.

E. P. C. West. E. A. Wriedt jun.
Revisoren.

Altona, den 20 Juni 1876.

Die Ober-Direction:

G. H. Sieveking jun., p. t. Vorsitzender.

G. Dibbern. C. N. Sommer. Ernst Dreyer. Otto Meyer. B. Lankenau. Johs. Dubbers. W. H. Nopitsch. Gustav Mourier.

D.781. Mannheim.

Kölnische Feuerversicherungs-Gesellschaft Colonia.

Erklärung.

Landwirthschaftliche Versicherung betreffend.

1. Es steht auch ferner jedem Landwirthe frei, das gesammte lebende und todte Inventar innerhalb jeder Gattung summarisch zu versichern.

2. Das Geschirr und die darauf geladenen landwirthschaftlichen Produkte, sowie das Vieh ist, sofern dieses Alles in den Gebäuden versichert ist, auch außerhalb dieser Gebäude im Freien versichert.

3. Für die versicherte Ernte, das todte Inventar und das Vieh findet innerhalb der Versicherungsgebäude eines und desselben Gehöftes vollständige Freizügigkeit statt.

4. Der Gebrauch der Dampf-Dreschmaschine ist unter den in der Polize bedungenen Sicherheitsmaßregeln ohne Prämienerhöhung gestattet.

5. Die Schäden, welche an den Versicherungsgegenständen durch Explosion mit versicherten Dampfkesseln entstehen, sind in eine landwirthschaftliche Versicherung ohne Prämienerhöhung eingeschlossen.

6. Die Versicherungsdauer bestimmte jeder Versichernde in seinem Antrage selbst, er ist also an eine Kündigungsfrist nicht gebunden.

7. Es steht jedem versichernden Landwirthe frei, bei der Regulirung eines Schadens einen Dritten als Vertrauensmann hinzuzuziehen, oder bei Differenzen über Quantum und Werth eine Abschätzung des Schadens durch beiderseits erwählte Sachverständige und eventl. eines Obmanns, deren Ausspruch endgiltig ist, eintreten zu lassen.

8. Ohne Einverständniß des Versicherten auf dem Antrage ist jede besondere Klausel in einer landwirthschaftlichen Polize ungiltig.

9. Bei einer summarischen Schoberversicherung beginnt die Versicherung eines jeden einzelnen Schobers oder Schober-Complexes, sobald er aufgestellt wird. (Das Nähere über diese Art der Schoberversicherung enthalten die Antragsformulare.)

10. Die in Gebäuden versicherten Ernte-Erzeugnisse können, während sie noch auf dem Halm stehen oder geschnitten auf dem Acker liegen, ohne Prämienerhöhung versichert werden, wenn dieses besonders beantragt wird.

11. Vorstehende Bestimmungen gelten auch für die bereits bei unserer Gesellschaft geschlossenen landwirthschaftlichen Versicherungen.

Mannheim, den 28. Juli 1876.

Die General-Agentur
der Kölnischen Feuerversicherungs-Gesellschaft „Colonia".
Walther & v. Reckow.

Mineral- u. Kiefernadelbad Wolfach

D.787.

Hôtel zur Post.

III. Fremdenliste.

Schölb aus Freiburg. Braun aus Heilbronn. Schneider aus Barmen. Scherer, Fabr. aus Offenburg. M. Becker-Nitsehr, Fabr. aus Frankfurt. G. Bädecker mit Frau aus Ehrenbreitstein. Mutter aus Freiburg. Maier, Geometer aus Hornberg. G. Staiger mit Frau aus Mainz. Becker und Frau, Gutsbesitzer aus Holstein. Madame Benner und Madame Weber von Mülhausen. Stütz aus Karlsruhe. Gaupp, Fabr. aus Stuttgart. Maier, Weinhändler aus Kenzingen. Kohler, Rechtsanwalt aus Freiburg. Friederang aus Eppingen. Grimmer aus Lahr. Lannwald aus Ludwigsburg. Müller, Fabr. aus Offenburg. Nöther aus Bruchsal. Mad. Weiß mit Tochter aus Straßburg. Fuchs aus Kehl. Ullmann aus Karlsruhe. Dr. Kifler mit Frau und Bedienung aus Pesth. Franck, Kfm. aus Schwetzingen. König, Ing. aus Karlsruhe. Funder, Kfm. aus Frankfurt. Miß Greatbaek aus London. Mons. Lacomier mit Familie und Dienerschaft aus Paris. General v. Sell mit Diener aus Mühlhausen. Major Platz aus Offenburg. Oberstabsarzt Steinam aus Mühlhausen. Ministerialrath Eisenlohr aus Karlsruhe. Pr.-Lieut. v. Throtha aus Mühlhausen. Flügge, Stadtverordneter aus Lahr. C. Thorbeck mit Frau aus Holland. Gartsche mit Frau aus Sachsen. Strauß, Kfm. aus Mannheim. Ch. Müller, Fabr. aus Nürtingen. Freiherr v Grotz, Regierungsrath aus Hannover. Generalleutnant v. Starckloff mit Gemahlin aus Stuttgart. Guttenberg, Ing. aus Lahr. Buddenbey aus Barmen. Kraushaar mit Frau, Fabr. aus Barmen. Hoffmann, Oberinspektor aus Lahr. Haupt mit Gemahlin, Amtmann aus Gustrow. Sättele, Kfm. aus Lahr. Schmiedt, Inspektor aus Karlsruhe. Ergeleth, Kfm. aus Freiburg. Disqué, Kfm. aus Mannheim. Schmieder, Kfm. aus Karlsruhe. Starker, Kfm. aus Mannheim. Reininger, Kfm. aus Stuttgart. Ostander, Kfm. aus Mannheim. Grötzinger, Kfm. aus Karlsruhe. J. B. Merrtie mit Familie, Rentier aus Darmstadt. Mathis, Registrator aus Karlsruhe. H. Langloth, Rent. aus Mannheim. W. Haas, Fabr. aus Mannheim. Speck, Kaufmann aus Stuttgart. Braun, Kfm. aus Heilbronn. H. Mantanban von Smyndrat. H. E. van Rossen aus Rotterdam. von Stritzowski und Frau aus Polen. Pfeiffer, Chemiker aus Ettlingen. G. de Bos u. Gemahlin aus Niederland. Augener mit Frau und Begleitung aus Hamburg. Moseb und Gemahlin aus Cöln. G. Bienemann nebst Familie, 10 Personen aus Dorpat. Max Bredt, Künstler aus Leipzig. Wedekind, Kreisgerichtsrath aus Offenburg. Broda aus Reilingen. Mauric Kahn aus Paris. Soillet aus Stuttgart. v. Harnier mit Familie und Dienerschaft aus Frankfurt. Veit aus Mannheim. Huber aus Achern. Mrs. Johnson aus England. Mrs. Troy aus dto. Cron, Geh. Rath aus Karlsruhe. Börmaneck, Fabr. aus Cöln.

Auf vorstehendes Bezug nehmend, empfiehlt sich bestens

Der Besitzer **J. Eberhard** zur Post.

D.783. Rastatt.

Steinkohlenlieferung.

Die Stadtgemeinde Rastatt bedarf 600 Zentner Ruhrer Grubenkohlen frei in das städtische Brunnenhaus geliefert.

Lieferungs-Angebote sind längstens bis **Donnerstag den 3. August d. J.** schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift „Steinkohlenlieferung" hierher einzureichen.

Rastatt, den 28. Juli 1876.

Der Gemeinderath.
Sallinger.
vdt. Bauer.

Verm. Bekanntmachungen.

D.788.1. Karlsruhe.

Pferdeverkauf.

Aus dem Marstall S. G. H. des Prinzen **Karl von Baden** wird

Samstag den 5. August d. J.,
Nachmittags 5 Uhr,

im Hof des Markgräflichen Palais in Karlsruhe ein überzähliges, gut gerittenes Reitpferd, Rappe, 5½ Jahre alt, gegen Baarzahlung öffentlich versteigert. Der Zuschlag wird vorbehalten.

Vermögensverwaltung
S. G. H. des Prinzen
Karl von Baden.

D.793. Karlsruhe.

Pferde-Versteigerung.

Am Montag den 31. d. M., Vormittags 10 Uhr, läßt das Dragoner-Regiment Nr. 22 auf seinem Kasernenhofe 1 Dienstpferd gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Commando des 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14.

D.772.2. Karlsruhe.

Dung-Versteigerung.

Mittwoch den 2. August cr.,
Vormittags 9 Uhr,

wird das Pferde-Dung-Ergebniß pro August d. J. gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Karlsruhe, den 28. Juli 1876.

3. Bad. Dragoner-Regiment, Prinz Carl Nr. 22.

D.769.2. Nr. 3104. Konstanz.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Bahnbezirk Konstanz.

Die Anfertigung von:

1. **fünf doppelten englischen Weichen,**
2. **zwei Doppelauslenkungen,**
3. **drei außergewöhnlichen Kreuzungen,**

wozu die Verwaltung die Gußstahlschienen stellt, soll im Submissionswege vergeben werden.

Bedingungen, von denen auf Verlangen auch Abschriften zugesendet werden, sowie die Pläne liegen auf meinem Bureau zur Einsicht auf.

Offerten sind versiegelt, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis zum 8. August l. J. bei mir einzureichen.

Konstanz im Juli 1876.

Der Großh. Bezirks-Bahninspektor:
Wolff.

D.792.1. Mannheim. (Aktuarstelle.)

Bei dem Amtsgerichte Mannheim ist eine Aktuarsstelle mit 1050 Mk. fixem Gehalt in Erledigung gekommen. Bewerber werden aufgefordert, ihre Anmeldungen binnen 14 Tagen hierher einzureichen.

Mannheim, den 25. Juli 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Ullrich.

D.791. Bitte, loß j. Traurigkeit! Treue! —

Thalia-Theater in Karlsruhe.

Sonntag den 30. Juli 1876:
Die Großherzogin von Gerolstein,
Operette in 4 Akten von Offenbach.
Montag den 31. Juli:
Dichter und Bauer,
komische Operette von Ellmar.

D.770.2. Karlsruhe.

Höhere Bürgerschule Karlsruhe.

Dienstag den 1. August Wiederanfang des Unterrichts.

Karlsruhe, den 28. Juli 1876.

Der Vorstand
Damm.

D.233.7.

ROSSETTER'S Haar-Herstellen

gibt weissem oder grauem Haare nach einigem Gebrauch sicher seine ursprüngliche Farbe wieder, mag dieselbe durch Alter, Krankheit oder aus sonstigen Ursachen verloren gegangen sein, verleiht demselben den Glanz und die Frische der Jugend und befreit die Kopfhaut von Schorf, Grind und allen Unreinigkeiten.

Zu haben in allen renommirten Handlungen mit Parfümerien und Toiletten-Gegenständen.

Hp.18189.

Dachshund,

ein sehr guter brauner, 2½ Jahre alt, ist billig zu verkaufen. Näheres sub 4. A. besorgt die Expedition d. Bl. D.795.1.

D.771.2. Karlsruhe.

Versteigerung.

Das unterzeichnete Regiment versteigert nächsten

Donnerstag den 3. August cr,
Morgens 9 Uhr,

nachstehende ausrangirte Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke, als:

ca. 2 Centr. hellblaue Waffenröcke,
„ 10 „ graue Tuchhosen,
je 5 „ Tuch- und Lederabfälle,
ca. 2 „ altes Messing,
„ 4 „ altes Eisen, worunter 400 Kandaren, und
„ 300 Stück hölzerne Sattelböcke,

wozu die Liebhaber hiermit eingeladen werden.

Karlsruhe, den 29. Juli 1876.

Königl. 3. Bad. Dragoner-Regiment, Prinz Carl Nr. 22.

D.779.1. Karlsruhe.

Latirbäume-Ankauf.

Das unterzeichnete Regiment wünscht 150—200 Stück sog. Latirbäume von Erlenholz in der Stärke von 10—12 Cm. und einer Länge von 2½ Meter anzukaufen und wollen Angebote hierauf im Zahlmeisterbüreau gemacht werden.

Karlsruhe, den 28. Juli 1876.

Königl. 3. Bad. Dragoner-Regiment, Prinz Carl Nr. 22.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)